

anlagen. Die Blätter, besonders von Sträuchern und Bäumen, werden schneeweiss, nachdem sie grünlichweiss sich aus der Knospe entfaltet haben. (Nicht zu verwechseln ist diese Krankheitserscheinung mit den panachirten Blättern, die unsere Gärtner bei *Acer Negundo* und anderen Holzgewächsen absichtlich züchten.) Tritt die Chlorose an sehr vielen Aesten einer Pflanze auf, so geht diese meist zu Grunde, doch halten sich kräftige Exemplare auch trotz der Krankheit noch jahrelang. Besonders interessant sind nun die neueren Versuche zur erfolgreichen Heilung der Chlorose. Gris, ein französischer Chemiker, ist der erste, der 1843 die Beobachtung machte, dass das Begiessen chlorotischer Pflanzen mit Eisenlösung die weissen Blätter wieder ergrünen lässt und die Pflanzen vor dem Absterben schützt. Salm-Horstmar, Pfaundler und Sachs zeigten sodann 1860, dass die Chlorose durch Entziehen aller eisenhaltigen Nahrung beliebig hervorgerufen werden kann, und dass ein äusserst geringer Zusatz von Eisenvitriol genügt, die so erkrankten Pflanzen in 2—3 Tagen ergrünen zu lassen. Als Ursache des spontanen Auftretens der Chlorose ist zu rasches und zu ausgiebiges Wachsen der Sprosse und ihrer Blätter zu betrachten. Bei seinen Versuchen umgab Sachs die Pflanzen mit Erde, in welche Eisensalz bis zu mehreren Kilogrammen eingestreut war, weil sich ergeben hatte, dass 1000 l Erde nicht weniger als 5 kg Eisenvitriol oder 24 kg Eisenchlorid zu absorbiren im Stande waren. Interessant ist ferner folgendes Experiment. Sachs liess unterhalb eines chlorotischen Baumastes ein Loch bohren und leitete in die Oeffnung durch ein Trichterrohr verdünnte Eisensalzlösung. Nach 10—14 Tagen waren die senkrecht über dem Trichter stehenden Blätter dunkelgrün, während die Blätter aller übrigen Zweige ihre bleiche Farbe dauernd behielten. Huth.

***Brassica elongata* Ehrh. var. *armoracioides* (Czern.) Aschs.*)** unterscheidet sich von der typischen Pflanze Ungarns, die in den Herbarien allein vorhanden zu sein pflegt und die ich selbst am Blocksberge bei Budapest sammelte, durch ungetheilte oder ganz seicht gelappte Blätter (was besonders bei den Grundblättern, die bei der ungarischen Pflanze tief fiederspaltig zu sein pflegen, sehr auffallend ist) und durch längere und schlankere, viel auffälliger holperigen (torulose) Schoten. Ich vermuthe,

*) Vergl. „Sitzungsbericht“ pag. 223.

dass alle neuerdings an verschiedenen Punkten Deutschlands (Berlin, Köpenick, Frankfurt a. O., Kreuznach, München) mit anderen südosteuropäischen Arten beobachteten Exemplare zu dieser Form gehören, obwohl ich gut entwickelte Früchte nur von Kreuznach (Geisenheymer) und Frankfurt a. M. (Schütz) gesehen habe; die Blattform der Berliner und Köpenicker Exemplare ist dieselbe; die Münchener habe ich nicht gesehen. Ich glaube diese Art mit der südrossischen *Brassica armoracioides* Czern. identificiren zu können, von der das Königl. Botanische Museum in Berlin (wenn auch ziemlich unvollkommene) Original-Exemplare besitzt. Eine Uebergangsform zur typischen Art, die indess der var. *armoracioides* näher steht, sammelten die Gebrüder Sintenis in der Dobrudscha. Ascherson.

Mineralogie.

Neue Goldlager sind sowohl in Westaustralien wie in Patagonien entdeckt worden, und besonders die letzteren scheinen von hoher Bedeutung zu sein. Merkwürdiger Weise ist das Vorkommen von Gold in den Abflüssen der Cordilleren an der patagonischen Küste seit mindestens 25 Jahren bekannt, doch glaubte man bisher nicht an die Ergiebigkeit einer dortigen Goldwäscherei. Schon 1860 wurde in dem kleinen Flüschen Las Minas Gold gewaschen, aber mit geringem Ertrage. 1879 und 1880 sprach sich der argentinische Forscher Ramon Lista in einer Reihe von Berichten über den Goldreichthum von ganz Süd-Patagonien aus, doch fand er keine weitere Beachtung. Erst als im vorigen Jahre der französische Dampfer „Arctique“ nördlich vom Kap der Jungfrauen strandete, änderte sich die Sachlage. Die chilenischen Besitzer der Ladung des gestrandeten Schiffes liessen nämlich Arbeiter aus Punta Arenas zur Bergung derselben kommen; da sich aber das Wetter dazu sehr ungünstig erwies, beschäftigte man die Arbeiter mit Goldwaschen. Da nun die Resultate hierbei sich wider Erwarten glänzend erwiesen, so wurden dieselben ganz im Stillen ausschliesslich dazu verwendet. Sobald jedoch die argentinische Republik hiervon Kenntniss erhielt, wurden die chilenischen Kaufleute ausgewiesen und eine Anzahl Techniker mit einem Regierungs-Ingenieur seitens des argentinischen Staates dorthin gesendet. Diese Massregeln, verbunden mit der Kunde, dass die dortigen Goldwäschen an Reichthum die californischen bedeutend übertreffen sollen, haben in Buenos Ayres ein wahres Goldfieber wachgerufen. Bis Mitte Februar waren die Gesuche um Land-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monatliche Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins des Regierungsbezirks Frankfurt](#)

Jahr/Year: 1886/87

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Huth Ernst, Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Naturwissenschaftliche Rundschau. -](#)

[Botanik. 212-213](#)